

Justizamtes und der Zwickauer Königl. Kreisdirection hat „das Königl. Ministerium des Innern geschehen lassen, daß denjenigen Einwohnern von Schönheide, welche mit Erlaubnis zum Hausierhandel mit Blechwaren versehen sind, gestattet werden möge, auch die im Orte gefertigten Bürstenwaren auf dem Wege des Hausierens mit vertreiben zu dürfen“, wovon der Schönheider Gemeinderat am 25. Oktober 1842 durch das zuständige Justizamt benachrichtigt wurde.⁶⁵⁾

Die Jahre 1842/43 stellten den Ort ferner in günstigere Zufahrtsverhältnisse. Da die Staatsstraßen einem gründlichen Um- oder Neubau unterworfen wurden, so lag es nur zu nahe, daß endlich einmal der westliche Teil des Erzgebirges gute durchführende Straßen erhielt; hatte man doch seither in dieser Hinsicht unsre Gegend recht stiefmütterlich behandelt. Die besondern Vorteile, die der neue Straßenbau für Schönheide brachte, bestanden in der Anlage einer neuen Muldenbrücke (beim Gasthof in Schönheiderhammer) und einer weniger stark steigenden Verbindungsstraße zwischen Schönheide und dem Muldentale. Nachdem 1844 die ins Vogtland über Bernesgrün führende (ursprünglich durch ganz Schönheide geplante) Staatsstraße fertiggestellt war, verlegte der Postverwalter Pieschel die Postexpedition in ein Haus*) unterhalb des Marktplazes, und nun verkehrte die Fahrpost auf der neuen Straße zwischen Eibenstock und Auerbach. 1850 wurde die Abfertigungsstelle in das Nebenhaus des Kaufmanns Porst**) verlegt.⁶⁷⁾ Am 27. Juli 1843 gab der Gemeindevorstand Zahn sein Amt auf, und seitdem bis Ende 1844 nahm der Gemeindeälteste Weck die ortsbehördlichen Geschäfte wahr. In der am 2. Januar 1845 abgehaltenen Sitzung wurde zum Gemeindevorstande der Nähfaktor Gottlieb Friedr. Lenk gewählt, jedoch erst am 1. Oktober 1846 verpflichtet und eingewiesen.⁷⁰⁾

Damals schrieb der Verfasser einer heimatkundlichen Broschüre: „Von dem Hammerwerke Schönheide, welches sich wie eine freundliche Villa an einem gegen Morgen gelegenen Bergabhange sonnet und wegen seiner Eisengießerei einen Namen erworben hat, ist kaum eine halbe Stunde Wegs nach dem großen, bevölkerten Dorfe gleiches Namens . . . Aus einer tiefen Schlucht, die Ziegenleite geheißten, steigt gegen Mittag ein muldiges Tal empor, welches von mehr als 6500***) Menschen bewohnt wird, deren Gewerbsarten im Handel mit Petinetwaren, Spitzen-, Eisen-, Flaschner-, Klemptner- und Bürstenbinderwaren bestehen, womit im ersteren das Ausland und die Messen bezogen, letztere hingegen auf Jahrmärkten und Hausierhandel verstrichen werden. Die Namen Gehrischer, Oschaz, Leistner, Unger und einige andere haben in Ansehung der Umsänglichkeit ihres Handelsgeschäfts im In- und Ausland einen guten Klang von der Vorzeit auf die Gegenwart übergeführt. Selbst die Menge von großen Wohngebäuden, wenn sie auch der Form nach des architektonischen Geschmacks der Neuzeit entbehren, zeugen von der frühzeitigen Wohlhabenheit ihrer Besitzer. Der Glanz der Morgensonne spiegelt sich in dem Fensterreichtum, welchen die Giebelseiten der Häuser ihr entgegenhalten, welche Erscheinung wohlgeeignet ist, den Fremden glauben zu machen, daß es ein umfängliches Schandfeuer sein dürfte, da Schönheide aus meilenlanger Ferne gesehen werden kann. Der obere Teil des Ortes trägt einige

*) In der Gegenwart: Hausgrundstück des Herrn Buchbindermeisters Oswald Rödger.

**) Neubau des Herrn Kaufmanns Guido Baumann.

***) Druckfehler; richtig: 4500.